Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **245 (1966)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zusammenhang steht, nur bestärken. Ob diese Glocke die erste von Trogen war, weil der Kirchturm vielleicht erst 1465 vollendet worden ist, läßt sich nicht belegen. Eine weitere Glocke erhielt die Trogener Pfarrkirche jedenfalls «anno 1486» mit der Inschrift «O rex glorie veni cum pace». Diese Glocke wurde am 30. April 1816 vom Turm genommen und in die noch existierende, von Jacob Grasmayr in Feldkirch im Jahre 1816 gegossene umgeschmolzen.

Aus den äußeren historischen Gegebenheiten schließen wir also, daß das Jahr 1365 rein zeitlich, das Jahr 1565 wegen der in Trogen durchgeführten Reformation für die Entstehung unserer Glocke außer Betracht fällt.

Natürlich könnte die Glocke von anderswo herstammen, und die Volkssage betrachtet sie auch als Beutestück eines einstigen Kriegszuges. Daher würden auch die «Verstümmelungen» der Glocke herrühren. Auf die Frage, wie alt diese Überlieferung und wie sie entstanden sei, gibt es keine belegbare Antwort. Solche «Überlieferungen» entstehen leicht im Anschluß an eine irgendeinmal geäußerte Vermutung einer Dorfautorität. Jedenfalls weist nichts an der Glocke auf eine absichtliche Verstümmelung hin, die ein bestimmtes Andenken hätte auslöschen sollen. In diesem Falle wäre nämlich die ganze Jahrzahl unkenntlich gemacht worden und nicht nur die zweite Ziffer, und bei der Inschrift hätte aus reformatorischen Absichten heraus vielleicht eine Tilgung des Namens Maria nahegelegen und nicht eines beliebigen Buchstabens in einem der Wörter. Die vorhandenen Defekte der Glocke lassen sich, abgesehen von den Gußfehlern, leichter aus unvorsichtiger Behandlung erklären, beispielsweise beim Transport oder bei den Glockenaufzügen auf den ersten spätgotischen und den zweiten spätbarocken Kirchturm von 1779/81. Zudem können wir auch an der großen Glocke von 1655 feststellen, daß bei einem Buchstaben «N» der Mittelbalken herausgebrochen ist. Ferner liegt es näher, anzunehmen, daß die Trogener für ihre neue Kirche eine Glocke *gekauft* und nicht *geraubt* haben. Man hat diesen angeblichen Glockenraub schon mit dem Rorschacher Klosterbruch von 1489 in Verbindung bringen wollen. Doch war der Klosterbau zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal vollendet, das Vorhandensein von einer größeren Glocke eher fraglich, und vor allem scheinen die Klosterstürmer in ihrer Zerstörungswut außer an die Sicherstellung des Weines an alles andere eher gedacht zu haben als an eine Glocke für die Pfarrkirche zu Trogen.

Vereinigen wir alle stilistischen Eigenheiten und historischen Gegebenheiten, so läßt sich die Behauptung, daß wir es hier mit einer ursprünglich für Trogen bestimmten Glocke von 1465 zu tun haben, kaum von der Hand weisen.

Nachdem die aus dem Jahre 1439 stammende und im Jahre 1807 aus dem aufgehobenen bayrischen Kloster Ottobeuren angekaufte Glocke von Wald im Jahre 1902, und die von 1452 stammende Glocke von Hundwil im Jahre 1894 umgegossen wurden, ist das Trogener «Henkerglöckli» neben dem Kinderglöcklein von Hundwil, welches nicht mehr geläutet wird, ohne Datum und Inschrift ist, aber wahrscheinlich auch aus dem 15. Jahrhundert stammt, *die einzige noch existenzierende Glocke des Kantons Appenzell aus dem 15. Jahrhundert und somit die älteste datierte des ganzen Kantons.*

Vom spätgotischen Turm, auf dem sie einst